



kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

Poet's Gallery Beitrag Oktober 2018

www.schreibfertig.com

Jürgen Schöneich



Jürgen Schöneich schreibt für Geld, was seine Kunden lesen wollen. Seit über zehn Jahren verfasst er auch Texte für sich selbst, die er gerne vorliest. Meist sind es kurze Prosastücke mit Überraschungen und kleinen Provokationen. Manches davon findet sich unter www.berlinermax.de und in der Anthologie „Geschichten aus dem Frühstücksraum“. Jürgen Schöneich lässt sich gern zu Lesungen einladen, Kontakt unter berlinermax@gmx.de

Waldschwimmbad.

Was wir gern vergessen, wenn wir uns der Sehnsucht nach Natur hingeben, ist, dass es in Deutschland keine unberührte Natur mehr gibt, schon lange nicht mehr. Es ist alles Kulturlandschaft. Ich gehe durch den Ort hinauf zum Waldsee. In jedem Vorgarten steht ein Geländewagen. Meist die preiswerte Variante, die in Korea oder in Rumänien gebaut wird. Immerhin kann es hier auch mal zwei Meter Schnee geben, also sind Geländewagen in dieser Gegend nicht ganz so idiotisch wie fast überall sonst. In einigen Gärten wird gegrillt. Fleisch aus dem Schlachthof, von Papa gejagte Sonderangebote werden über die glühende Holzkohle vom Supermarkt gelegt. Der Weg geht steil aufwärts, hier treffe ich nie Fußgänger. Und dann bin ich am See, der Waldschwimmbad heißt. Ein kleiner See, etwas größer als ein Schwimmbad in der Stadt, allerdings nicht so rechteckig. Rundherum Bäume. Es ist so still, dass ich beim Umziehen den beiden Damen zuhören kann, die sich 200 Meter weiter erzählen, was sie heute zu Mittag gegessen haben, alles mit Käse überbacken. Hinter den Bäumen versinkt die Abendsonne. Ich gehe barfuß über den Rasen.

Meine Füße sind es nicht mehr gewohnt, nackt zu gehen. Ich muss Einlagen tragen. So fühlt sich das kurze Stück bis zum Wasser fremder an als ein Spaziergang zum Nordpol. Der See ist von einer Mauer eingefasst, eine Leiter aus Metall führt hinunter zum Wasser. Unterhalb des Wasserspiegels sind die Stufen glitschig. Glitschig, das ist Natur für mich, irgendwie nicht sauber und ein bisschen gefährlich. Dieser romantisch anmutende See ist von Menschen gemacht. Hier in der Gegend gab es Bergwerke, und man hat über viele Kilometer ein kompliziertes System aus Gräben und Teichen angelegt, um möglichst viel Wasser zu sammeln und dessen Kraft für primitive Maschinen zu nutzen. Über 1000 Menschen haben in Jahrzehnten unter schwierigsten Lebensbedingungen das Grabensystem geschaffen. So ist das, was wir als ursprüngliche Natur bewundern, eigentlich das Zeugnis menschlichen Elends. Und natürlich von der Herrschaft des Menschen über den Menschen. Und auch den Erfindergeist nicht vergessen. Noch heute gibt es in der Gegend eine Universität im Wald, wo man vor allem Bergbau lernen kann. Die meisten Studenten kommen inzwischen aus China. Das Wasser ist kalt und irgendwie bräunlich. Immerhin, ich kann meine Hand unter Wasser sehen. Die Wasseroberfläche ist fast spiegelglatt, ich sehe Wasser und Bäume, die untergehende Sonne und den rötlich blauen Abendhimmel. Egal, unter welchen Umständen das hier entstanden ist, es ist wunderschön. Ich habe ein Naturerlebnis. Hinter mir sind lauter kleine Blasen auf dem Wasser, die ich irgendwie beim Schwimmen gemacht habe. Wenn ich zu nahe am Ufer schwimme, gerate ich in Wolken aus Insekten, die hektisch über den Wasserspiegel kreisen. Wie die Warteschleifen um den Frankfurter Flughafen herum, denke ich. Ob das Mücken sind? Hier ist Wasser und Natur, hier müsste es eigentlich Mücken geben. Lieber schwimme ich nicht so nahe am Ufer. Obwohl eine Mücke, wenn sie mich stechen will, mir sicher bis zur Mitte des Sees folgen könnte. Bis zu 15 Meter weit sollen Mücken Menschen riechen können. Ich bin ganz froh über das Insektensterben, aber das sage ich lieber nicht laut. Ich denke an Theodor Adorno und seinen Begriff vom Naturschönen. Die Idee, dass die Natur etwas Schönes ist, entstand laut Adorno in der Zeit der Manufakturen und der frühen Industrialisierung. Vorher war das „draußen“ für die Menschen vor allem eine Herausforderung, das Wetter konnte tödlich sein, es gab Raubtiere, Pesterreger und so weiter. Heute, wo wir uns eigentlich immer in Sicherheit wiegen können, wollen wir die Natur genießen. Wir trauen uns sogar, das prickelnde Gefühl von Gefahr zu erleben. Wir siedeln Wölfe in Deutschland an. Was wohl die Menschen, die den Waldsee gebaut haben, von dieser Idee gehalten hätten? Es droht natürlich keine Gefahr von den Wölfen, sie werden genau beobachtet, manche Tiere haben Sender. Es gibt ein Wolfsmanagement, das sich um alles kümmert, was im Verhältnis zwischen Wolf und Mensch passieren mag. Ich steige aus dem Wasser. Es gibt keine Umkleiden, so ziehe ich die Badehose aus, trockene mich ab und stehe ein paar Sekunden

nackt am Ufer, bis ich meine Unterhosen angezogen habe. Ich stehe nackt im Wald, wie schon meine Vorfahren vor Tausenden von Jahren. Jetzt verschwindet die Sonne und die Nacht kommt. Es wird Zeit, wieder zurück zu gehen und mit dem Fahrstuhl in die Ferienwohnung zu fahren, die im fünften Stock eines Betonhochhauses liegt.